

und so ist diese Gegend jetzt an vielen Stellen ein Land trauriger Berühmtheit, wo sich öde Sandhollen und große Moore gegenseitig den Rang streitig machen. Bruchstücke des ehemaligen Waldes finden sich im „Biener Busch“ bei Lingen, im „Papenbusch“ bei Meppen und im „Sögeler Walde“ (Klemenswerth) bei Sögel. Übrigens zeigt das Emsland, wenigleich es spottweise mit dem Namen „Ruffrika“ sürlieb nehmen muß, an manchen Stellen, besonders in unmittelbarer Nähe der Ems, schöne und fruchtbare Partien. Leider führen die Chaussee nach Ostfriesland sowie die Eisenbahn mehr durch die ödesten Flächen des ganzen Bezirkes.<sup>1)</sup>

Die Ems ist von Rheine ab schiffbar mit sogenannten Püntten; da aber der Fluß auf der Strecke von Lingen nach Meppen vor allen Dingen der Verlandung ausgesetzt ist, so ist von 1819 bis 1824 der Emskanal gegraben worden, welcher bei einer Länge von 26 km und mit 17 m breitem Wasserspiegel oberhalb Lingen bei Hanekensfähr beginnt und bei der Koppelschleuse bei Meppen in der Hase endet. Im Fluße errichtete Wehre bei Listrup und bei Hanekensfähr dienen zur Aufstauung des Emswassers, um den Emskanal zu speisen. Von Meppen ab haben Flußkorrektionen, die teilweise noch in Ausführung sind, der Schiffahrt das nötige Fahrwasser gegeben. Mit der Flut können mächtig große Seeschiffe bis nach Leer, und mittels des Papenburger Kanals bis nach Papenburg gelangen.

Die Bedeichung des Flusses beginnt von Papenburg ab; hier beginnen auch die herrlichen Marschgegenden, und die Ems tritt „ins meerentrungene Land voll Gärten und Wiesen“. Hier liegt am linken Ufer das reiche Reiderland, dessen Hauptort Weener ist. — Von Leer ab ist der Lauf der Ems allmählich mehr nach Westen, von Emden ab rein westlich und von der Landspitze Knock an der Mündung des Dollart ab wieder nördlich. — Der Dollart, einst ein schönes Marschland, ist durch verheerende Meeresfluten entstanden. Wahrscheinlich hat die Flut am 12. Januar 1277 die Verwüstung begonnen, und im Laufe der Zeit wurden 385 qkm des besten Landes mit den darauf liegenden 50 Ortschaften verschlungen. Die Hauptverwüstung war wohl bis 1400 geschehen; die Stadt Torum war noch 1507 ein Gerichtssitz. Einige Häuser und ein Kirchhof an der Kanalschleufe am Dollart ist der Rest des verwüsteten Küstestriches. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts hat man angefangen, dem Dollart durch Einpolderung das Geraubte wieder abzugewinnen (Charlottenpolder, Landschaftspolder u.), und so ist bis jetzt der Meerbusen auf 165 qkm reduziert.

Mit der Bildung des Dollart hat sich auch der Lauf der Ems geändert; der Lauf des Flusses ist viel westlicher, und während Emden früher hart am Emsufer lag, führt jetzt von Emden zur Ems ein 3,6 km langer Kanal, das sogenannte Fahrwasser.<sup>2)</sup>

„Von der Knock an erweitert sich die Ems busenartig und fließt in zwei breiten Armen, die Wester- und Osterems, zwischen welchen die Insel Vorkum liegt, in die Nordsee. In alter Zeit bildeten die Emsmündungen wahrscheinlich ein großes Delta, dessen zahlreiche Arme Reiderland und Emsigerland durch-

<sup>1)</sup> Kohl, Nordwestdeutsche Skizzen II, 235 ff. — Dasselbst II, 264 ff. — Dasselbst 296 ff. — Haus und Schule 1880, Seite 118.

<sup>2)</sup> Haus und Schule 1880, Seite 227.